

«Lachen ist unser Sicherheitsventil»

Der welsche Komiker **Carlos Henriquez** feiert am Freitag in Biel Premiere mit seinem schweizerdeutschen Stück «I bi nüt vo hie». Er will das Publikum gleich zu Beginn mit Pointen bombardieren.

INTERVIEW: MARJORIE SPART

Carlos Henriquez, wie fühlen Sie sich vor Ihrer ersten One-Man-Show?

Carlos Henriquez: Ich bin seit Dezember bereit und hatte genug Zeit, über mein Programm nachzudenken. Nun muss es endlich raus.

Diese Theateraufführung ist im Grunde eine doppelte Premiere: Sie stehen alleine auf der Bühne und bieten ein Programm in Schweizerdeutsch. Müssen Sie sich das als Romand antun?

Ja, denn ich habe gedacht: besser alle Herausforderungen gleichzeitig meistern. Aber Spass beiseite: Das Ganze hat sich eher zufällig ergeben. Ich war zuvor mehrmals zu Poetry Slams in Bern eingeladen, und dort trat ich natürlich in Mundart auf. Zudem lebt ein Teil meiner Familie in der Deutschschweiz. Deshalb kann ich sehr wohl ein paar Worte Dialekt sprechen. Nachdem das Publikum auf meine Auftritte gut reagierte, wage ich mich jetzt an ein abendfüllendes Programm in Schweizer Mundart. Schliesslich habe ich nichts zu verlieren, denn beim Deutschschweizer Publikum bin ich völlig unbekannt.

Emil Steinberger hat Sie während der Vorbereitung ein wenig unterstützt. Wird er an der Premiere dabei sein?

Ja, und obendrein wird die Premiere aufgezeichnet. Das macht mir schon mächtig Druck. Aber je stärker das Lampenfieber, desto grösser die Freude, die sich danach einstellt.

Haben Sie sich für dieses Programm in besonderer Weise vorbereitet?

Ich bin so natürlich wie möglich an die Aufgabe herangegangen. Aber trotzdem steckt viel Arbeit dahinter. Morgens probte ich vor einer Kamera; nachmittags



«Ich habe nichts zu verlieren, denn beim Deutschschweizer Publikum bin ich völlig unbekannt.» Carlos Henriquez gibt sich gelassen.

Bild: zvg/Mitch

«I bi nüt vo hie»

sit/mt. Nach Marie-Thérèse Porchet präsentiert nun mit Carlos Henriquez ein zweiter welscher Komiker ein schweizerdeutsches Programm.

«I bi nüt vo hie» ist eine Deutschschweizer Dialekt-Aufführung, entworfen, geschrieben und gespielt von Carlos Henriquez. Er zeigt sich ganz einfach, ohne Requisiten, alleine

auf der Bühne. Der Grund für seinen Besuch? Eine Wette. Er muss eine Aufführung vor Deutschschweizer Publikum machen. Aus dieser Begegnung entwickelt sich eine Verbundenheit zwischen Darsteller und Zuschauer. Zwar kann er sich nur mittelmässig in Schweizerdeutsch ausdrücken, aber humorvoll zeigt er all die Unter-

schiede auf, die zwischen Schweizern bestehen. Unterstützt wird die Produktion vom Forum für die Zweisprachigkeit Biel, und der Komiker Emil begleitete Carlos Henriquez als Coach. Ihm wird an der Premiere eine Auszeichnung überreicht, da auch er zur besseren Verständigung zwischen Deutsch- und Westschweiz beigetragen habe.

Zur Person

- geboren 1969 in La Chaux-de-Fonds, **aufgewachsen in Biel.**
- Die Mutter ist Luzernerin, der **Vater Spanier.**
- Seit dem Abschluss seines Sprachen- und Journalismusstudiums an der Universität Neuenburg lebt Henriquez vorwiegend von der Bühnenkunst.
- Mitglied der Truppe **Peutch.**
- **Vorstellungen:** «I bi nüt vo hie» wird am Rennweg 26 in Biel am **2.** (20 Uhr), **3.** (20.30 Uhr), **4.** (17 Uhr), **9. und 10. März** (je 20.30 Uhr) aufgeführt. (sit)

INFO: Reservationen unter info@carlos.li, Tel. 078 708 12 75 oder www.carlos.li

betrachtete ich die Videos mit kritischem Auge. Es ging vor allem darum, den Rhythmus der Vorstellung an die Eigenheiten des Deutschschweizer Kabarets anzupassen.

Haben Romands und Deutschschweizer den selben Humor?

Nein. Die Deutschschweizer reagieren zu Beginn der Vorstellung erstaunt auf meinen Humor. Es braucht jeweils eine gewisse Zeit, bis sich das Publikum auf meine Darbietung einlässt. Im deutschen Sprachraum ist es üblich, die Zuschauer zuerst auf ein Thema einzustimmen, aber ich bombardiere es von Anfang an mit Pointen. In meinem aktuellen Programm spitze ich diese Ausdrucksform noch zu, wenn ich gleich zu Beginn vorgebe, die Romands würden die Deutschschweizer hassen. Zudem suche ich eine direkte Beziehung zum Publikum: Ich spreche es an und animiere zum Dialog. Man hat mir gesagt, dass die Deutschschweizer so etwas nicht gewohnt seien. Aber trotzdem will ich es versuchen.

«I bi nüt vo hie» ist sprachlich nicht korrekt geschrieben. Das könnte gewisse Zuschauer kritisch stimmen, oder?

Darin verbirgt sich auch ein Augenzwinkern. Wer keine sprachlichen Fehler duldet, der sollte nicht in meine Vorstellung

kommen. Ich rede tatsächlich eher aus dem Gefühl heraus, aber solange meine Botschaft beim Publikum ankommt, sehe ich in den sprachlichen Unzulänglichkeiten keinen Nachteil. Ich finde es übrigens schade, dass sich viele Menschen nicht in einer Fremdsprache ausdrücken wollen, nur weil sie Angst haben, Fehler zu machen.

Die Premiere Ihres Programms findet in Biel statt, in der Stadt, wo Sie aufgewachsen sind.

Ich freue mich sehr, meine Tournee hier starten zu dürfen. Der Anstoss kam vom Forum für die Zweisprachigkeit, welches mein Programm unterstützt. Allerdings kennt das Bieler Publikum die Romands so gut, dass es womöglich nicht allen Klischees folgen wird, die ich zum Röstigraben vortrage. So besehen ist meine Vorstellung eher auf ein Publikum aus St. Gallen oder Luzern zugeschnitten.

Bitte beschreiben Sie uns Ihren Humor.

Ich neige zum schwarzen Humor und allem, was irgendwie nicht recht zusammenpasst. Zudem habe ich eine Vorliebe für Situationskomik. In meinem Programm spiele ich jedoch vor allem mit den Wörtern. Manchmal drifte ich sogar ins Absurde ab: Wenn ich zum Beispiel vom «Flugplatz» spreche, dann stelle ich mir gleichzeitig fliegende Affen vor.

Welche Vorbilder haben Sie?

Als ich klein war, konnte ich über Kabarettisten wie Coluche oder Roland Magdane herzlich lachen. Aber ich lege mich nicht auf einen bestimmten Stil fest und geniesse die Vielfalt dieses Genres. Vor allem will ich keinem anderen Humoristen ähneln. Deshalb verbiete ich mir Vergleiche mit anderen.

Darf man über alles lachen?

Ja sicher! Man darf sich über alle möglichen Situationen lustig machen. Aber ich verspotte keine Menschen. Es liegt mir fern, Personen zu verletzen oder gar unglücklich zu machen. Befreien des Lachen ist von Optimismus getragen und muss mit Wohlwollen erzeugt werden. Aber es gibt ja auch den Lachanfall anlässlich einer Beerdigung. Hier zeigt sich: Lachen ist unser Sicherheitsventil. *Übersetzung: pl*